

Bausoldaten wollen sich in Erinnerungsarbeit einbringen

Ehemalige Waffendienstverweigerer aus der NVA-Kaserne Prora gründeten Förderkreis. Gedenkorte wie Arrestzellen sollen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Von Gerit Herold

Prora – Bei der Aufarbeitung der Geschichte des DDR-Militärstandortes Prora und der Arbeit der künftigen Bildungsstätte vor Ort, die das Prora-Zentrum betreiben wird, wollen sich ehemalige Bausoldaten aktiv mit einbringen. Dafür haben DDR-Waffendienstverweigerer, die ihren Bausoldatendienst in Prora ableisten mussten, den „Förderkreis Bausoldaten Prora“ gegründet, informiert Vorsitzender Stephan Schack.

In den während der DDR-Zeit vorrangig militärisch genutzten Gebäuden der Anlage von Prora waren von 1964 bis 1990 auch Waffendienstverweigerer untergebracht. Nahezu 2000 Bausoldaten wurden hier kaserniert und beim Bau von militärischen und nichtmilitärischen Objekten eingesetzt. „Ihre Geschichte und Wirkung will der Verein stärker in die Gedenk- und Erinnerungskonzepte der Einrichtungen vor Ort integrieren“, so Schack. „Zeitfenster“ und Gedenk-„Splitter“ sollen zusätzliche Impulse setzen. Daneben unterstützt der Verein die wissenschaftliche Arbeit sowie die Entwicklung von Bildungskonzeptionen zur Thematik der Wehr- und Waffendienstverweigerung. „Wir verstehen uns ausdrücklich nicht als Einrichtung der Traditionspflege im Zusammenhang mit militärischen Einrichtungen und Strukturen der DDR“, sagt Schack.

Der Verein möchte die Bemühungen der vergangenen Jahre von einzelnen Personen, Initiativen und Vereinen zusammenführen. Seit Jahren engagiert sich diesbezüglich der Berliner Historiker und ehemalige Proraer Bausoldat Dr. Stefan Wolter mit seiner Initiative Denk-MAL-Prora, die er nun aufgelöst hat. „Ich begrüße die Vereinsgründung, weil ich möchte, dass wir aus einem Rohr sprechen. Wenn ich gewünscht bin, bin ich für eine konstruktive



„Frühspurt“ heißt diese Grafik eines (bisher) unbekanntes Bausoldaten aus einem Kalender, der 1984 in Prora entstanden ist. Repro: Förderkreis Bausoldaten Prora e.V. (i.G.)/OZ

Zusammenarbeit offen“, erklärte Stefan Wolter gegenüber der OZ.

Der Förderkreis knüpft an seine Ideen an. Er will nächstes Jahr im Umfeld der Jugendherberge Prora eine der 1988/89 gebauten Arrestzellen der Öffentlichkeit zugänglich machen. Zudem ist es geplant, das frühere Kasernentor im Lichthof der Ausstellungenräume des Prora-Zentrums aufzustellen. Weiterhin soll Informationsmaterial zur Geschichte des Blockes V während der DDR-Zeit und zur Bausoldaten-Thematik erstellt werden. Mitte

2013 ist der Beginn einer Publikationsreihe geplant. Als erster Titel erscheint die mit dem Sächsischen Landespreis für Heimatforschung

2011 ausgezeichnete Arbeit einer Schülerin aus Grimma, die sich mit den Proraer Bausoldaten befasst.

Für all diese Aktivitäten sucht der Verein Unterstützung und Förderer, so Stephan Schack. Der 48-Jährige war von Mai 1984 bis Oktober 1985 Bausoldat in Prora. Heute ist der Naumburger selbstständiger Trainer, Berater und Coach. Zum Verein gehören außerdem der Direktor der Evange-

lischen Akademie Wittenberg, Friedrich Kramer, Kirchenmusiker Stefan Gehrt (Dresden), Künstler Michael R. Dyroff (Naumburg) und Andreas Ilse (Taufhardt), Vorstandsmitglied des Thüringer Archivs für Zeitgeschichte Jena. Den Vorstand bilden neben Stephan Schack, der auch im Beirat des Prora-Zentrums mitarbeitet, Verleger Hendrik Liersch (Berlin) und Pfarrer Michael Schlauraff (Bad Bibra).



Wir suchen Unterstützer und Förderer.“

Vereinsvorsitzender
Stephan Schack

OZ LESERBRIEFE

Geschichte-Aufarbeitung steckt in Kinderschuhen

Zur Tagung „Erfahrungen, Konzepte, Perspektiven. Zeitzeugenberichte in der Bildungsarbeit zur NS- und DDR-Geschichte“ in Prora:

So begrüßenswert es ist, dass nun endlich die Zeitzeugen zur DDR-Geschichte des ehemaligen Kasernenstandortes Prora zu Wort

kommen dürfen, so fragwürdig ist die anhaltende Ausschaltung der Wegbereiter dieser Entwicklung. Zeugnis von der Mühsal der vergangenen Jahre gibt die Schriftenreihe Denk-MAL-Prora, insbesondere deren Neuerscheinung Band 3: „Asche aufs Haupt! Vom Kampf gegen das kollektive Verdrängen der Vergangenheit von Prora auf Rügen“ (2012).

Somit kann die Tagung nicht verdecken, dass nun jene die Arbeit gestalten, die sie jahrelang hintertrieben haben. Die Jugendherberge wurde vor den Augen der Erlebnisgeneration ohne Dokumentationen und unter Missachtung eines Gutachtens des Landesamtes für Kultur und Denkmalpflege entkernt. Es wurde kaschiert zugunsten des Raumeindrucks des

KdF-Bades. Wie manch andere mühsam bewahrte DDR-Geschichtsspuren wartet ein originaler, von einem Vorgesetzten und einem Spatensoldaten (= Waffendienstverweigerer) gestalteter Raum auf die Einbeziehung in ein Bildungskonzept. Die Aufarbeitung der NVA-Geschichte steckt in Kinderschuhen.

Dr. Stefan Wolter, www.denk-mal-prora.de